Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 15

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich.

Charleys Onkel

Produktion: Deutschland, 1969 — Regie: Werner Jakobs — Besetzung: Gila v. Weitershausen, Karl Michael Vogler, Heidy Bohlen, Gustav Knuth — Verleih: Domino

Fahrlehrerin gerät in die Wohnung ihrer zweifelhaften Freundin, eines Call-Girls, und muss unter vielen Verwicklungen und mit vielen Tricks versuchen, ungeschoren durchzukommen, da für diese Tätigkeit gänzlich ungeeignet. Selbstverständlich bekommt sie am Ende einen Mann und ihre Freundin auch. Pikant-modern sein wollender, teilweise mit linkspolitischen Ausdrücken angefüllter, verstaubter Schwank. Wertlos.

Tanz der Vampire / The fearless vampire killers

Produktion: England, 1967 — Regie: Roman Polanski — Besetzung: Jack MacGowran, Sharon Tate, Alfrie Bass, Roman Polanski — Verleih: MGM

Ausgezeichnete Satire auf die Mythen des Horror-Films, Märchen für Aufgeklärte. Von einem Meister des Fachs.

Ausführliche Kritik FuR, 20. Jahrgang, Heft 7, Seite 98

Le grand Meaulnes

Produktion: Frankreich, 1967 — Regie: J.G. Albicocco — Besetzung: Jean Blaise, Brigitte Fossey, Alain Libolt — Verleih: Columbus

Missglückte Verfilmung des bekannten, wertvollen französischen Jugendbuches, statt Substanz Ornament, statt Aussage Dekoration und damit Melodrama.

Ausführliche Kritik FuR, 20. Jahrgang, Nr. 6, Seite 84

Die Lady in Zement

Produktion: USA, 1968 — Regie: Gordon Douglas — Besetzung: Frank Sinatra, Raquel Welch, Richard Conte, Dan Broker — Verleih: Fox

Krimi um eine erstochene und an einem Zementblock befestigte und versenkte Lady, deren Ermordung aufzuklären einem Privatdetektiven auf vielen Umwegen gelingt. Im Gegensatz zur Romanvorlage ohne Aussage, langweilend und lahm gestaltet.

Der Samurai

Produktion: Frankreich, 1967 — Regie: J.P. Melville — Besetzung: Alain Delon, Nathalie Delon, François Perrier, Cathy Rosier — Verleih: Ideal

Geglückte Darstellung der totalen Einsamkeit und Verlassenheit eines Berufsverbrechers und der Sinnlosigkeit seines Lebens, die nur ein früher Tod beenden kann.

Ausführliche Kritik FuR,20. Jahrgang, Nr. 6, Seite 85

Der Duft deiner Haut / Gli amanti

Produktion: Italien/England, 1968 — Regie: Vittorio de Sica — Besetzung: Marcello Mastroianni, Faye Dunaway, Caroline Mortimer — Verleih: MGM

Liebesgeschichte um eine unheilbar kranke Frau, die sich ausleben will, jedoch von dem gefestigten Mann Halt und Stütze empfängt. Leider trotz des berühmten Regisseurs Edel-Kitsch, sentimental und stellenweise unwahr.

Kommissar X — Drei goldene Schlangen

Produktion: Deutschland, 1968 — Regie: R. Mauri — Besetzung: Tony Kendall, Brad Harris, Monica Pardo, Loni Heuser — Verleih: Rex

Kommissar X und sein Mitarbeiter sind auf der Suche nach einem in Bangkok verschwundenen Mädchen, eruieren es und sprengen gleichzeitig einen Mädchenhändler- und Freudenhäuserring. Billiger Konsumfilm, jedoch noch etwas unterhaltend.

FILM UND LEBEN

Berlin — wohin? (Fortsetzung)

FH. England hat einen echt englischen Film gesandt, sehr britisch, sehr diszipliniert, sehr zurückhaltend. «Ein Hauch von Liebe» von Waris Hussein. Es geht um eine Studentin aus dem, was man einst «gutes Haus» zu nennen pflegte, der trotz ihrer Scheu, ihrer vermeintlichen Lebenskenntnis und all ihrem Wissen ein Kind zugeflogen ist. Und zwar von einem Mann, den sie zwar offenbar heimlich liebt, der jedoch in seiner männlichen, selbstbewussten Sicherheit nichts merkt. Viel zu stolz, ihm etwas zu sagen, ihn zu irgendetwas zu zwingen, schweigt sie, darf ihn nur gelegentlich am Fernsehen betrachten, wo er Ansager ist. Sie sorgt nach Möglichkeit dafür, dass bei ihren Freunden kein Mitgefühl aufkommt, trennt sich sogar von ihnen, um ihnen durch ihren Zustand keine Verlegenheiten zu bereiten. Die Eltern, sehr mit der Aenderung der Welt beschäftigt, leben in Afrika. Geld ist selbstverständlich genügend da, nur mit dem Spitalbetrieb gibt es Schwierigkeiten, die aber dank Beziehungen überwunden werden. Leider zeigt sie einen rabiaten Mutterinstinkt, sie hält einen Vater nicht nur für überflüssig, sondern betrachtet ihr Kind als ihren ganz privaten, persönlichen Besitz, in einem maximalen Mutteregoismus. Sie will es ganz allein für sich haben. Kinder sind aber kein Besitz der Eltern, sie gehören Gott, doch glorifiziert der Film dieses ihr primitives, triebhaftes Verhalten, was ihn trotz seiner guten Regie und seiner Gepflegtheit und des ausgezeichneten Spiels unerfreulich macht. Der Vater wird dem Kind später bitter fehlen, und es wird mit Recht eines Tages Rechenschaft von der Mutter verlangen. Hier begänne eigentlich erst der wahre Konflikt, doch den sah der Film gar nicht, sodass er nur negativ eingestuft werden kann.

Der Film erwies sich als blosser Abstecher in unpolitischere Gefilde, denn die Hauptlinie der Berlinale 1969 blieb der politisch engagierte Film, selbstverständlich einseitig extrem links orientiert (so sehr, dass bald das unseres Wissens von Friedrich Luft stammende Kennwort «Cinemarxismus» zur Charakterisierung der offiziellen Filme in Umlauf kam). Dass in nicht offiziellen Vorführreihen auch andere Filme, wertvollere, zur Vorführung gelangten, glauben wir gerne, doch war es uns nicht möglich, auch diese zu besuchen. Wie immer halten wir uns im folgenden nur an das offizielle Programm.

«Made in Sweden» von Joh. Bergensträhle (Schweden) beginnt mit einer Verhunzung des Vaterunser. «Unsern täglichen Wohlstand gib uns heute und verführe uns nicht zu schlechten Geschäften» usw. Dann kommen junge Demonstranten, entsprechend maskiert und demonstrieren gegen den «korrupten Schweine - Wohlfahrtsstaat», dem u. a. heuchlerischer Betrug mit der Entwicklungshilfe vorgeworfen wird. Der Anführer, ein ehemaliger Angestellter einer schwedischen Firma, die an der Entwicklungshilfe beteiligt ist, bezeichnet die herrschenden Zustände im sozialistischen Schweden (mit dem höchsten Lebensstandard in Europa) als «wahnsinnig», reist dann mit seiner gleichgesinnten Freundin nach Bangkok, um Beweise heimzubringen, dass die Firma heimlich auch die Guerillas gegen schnöden Profit unterstützt und dazu auch vor einem Treubruch gegen das Entwicklungsland nicht zurückschreckt.